

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 27. Juli 2007

Mediennutzung und Integration von Migrantinnen und Migranten

Die vom ZDF und von der ARD veröffentlichte Studie zum Thema „Migration und Medien“ liefert wichtige Hinweise für die medienpolitische Diskussion. Die Studie hat erstmals bundesweit und repräsentativ die Mediennutzung in Deutschland lebender Migrantinnen und Migranten untersucht.

Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, dass die Ausgangslage für die mediale Integration von Zugewanderten in Deutschland gut ist. Deutschsprachige Medien spielen für in Deutschland lebende Migranten und Migrantinnen eine wichtige Rolle. Neben deutschsprachigen Medien nutzen viele Menschen ausländischer Herkunft auch heimat-sprachige Medien, die eine Brücke zu ihrem Herkunftsland bilden.

Modernisierungsbedarf gibt es bei der Zusammensetzung der Rundfunkräte in Deutschland, denn Migrantinnen und Migranten sind dort bisher selten vertreten.

Dabei stellen sie – auch in Bremen – eine wichtige gesellschaftliche Gruppe dar, die sich künftig im Rundfunkrat von Radio Bremen widerspiegeln muss.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Rolle spielt nach Auffassung des Senats der öffentlich-rechtliche Rundfunk bei der Integration von Zugewanderten?
2. Welche Ergebnisse der aktuellen ARD- und ZDF-Studie haben nach Auffassung des Senats für Bremen eine hohe Relevanz?
3. Welche Bedeutung haben so genannte Ethnomedien in Deutschland und insbesondere in Bremen? Welche speziellen Bremer Medienangebote auch in Kooperation mit Dritten gibt es derzeit? Welche Angebote bietet das Bürgerfernsehen für diese Zielgruppe? Liegen dem Senat Erkenntnisse darüber vor, in welchem Umfang die Angebote genutzt werden?
4. Wie können die von der ARD angekündigten Ziele, für eine stärkere Repräsentanz von Migrantinnen und Migranten in den Medien zu sorgen und ihre Ausbildung in programmprägenden Berufen zu fördern, auch in Bremen realisiert werden?
5. Wie bewertet der Senat das Bestreben des WDR, mit Hilfe eines eigens berufenen Senderbeauftragten für Integration und kulturelle Vielfalt die Belange von Migrantinnen und Migranten stärker als bisher zu fördern?
6. In welchen Rundfunkräten sind in Deutschland bereits Migrantinnen und Migranten als Interessenvertretungen mit einbezogen? Welche Modelle wären für den Rundfunkrat von Radio Bremen denkbar?

Dr. Zahra Mohammadzadeh, Mustafa Öztürk, Anja Stahmann,
Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Antwort des Senats vom 4. September 2007

1. Welche Rolle spielt nach Auffassung des Senats der öffentlich-rechtliche Rundfunk bei der Integration von Zugewanderten?

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk spielt eine wesentliche Rolle bei der Integration von Zugewanderten. Ihm kommt insoweit ein doppelter Auftrag zu: Er soll deutschen Zuschauerinnen und Zuschauern Einblicke in andere Kulturen eröffnen und Verständnis für unterschiedliche Lebensentwürfe wecken. Gleichzeitig obliegt es ihm, Beiträge auszustrahlen, die den spezifischen Interessen von Migrantinnen und Migranten Rechnung tragen. Er soll Zugewanderten die Möglichkeit bieten, sich in ihrer neuen Heimat und der Sprache durch ein vielfältiges Informationsangebot besser zurechtzufinden und schneller zu Hause zu fühlen. Zur Stärkung dieses Auftrages hatte der Präsident des Senats in der Ministerpräsidentenkonferenz und der Rundfunkkommission der Länder die Diskussion über ein öffentlich-rechtliches Integrationsfernsehens initiiert.

Der Integrationsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks lässt sich aber keinesfalls nur durch spezielle Sendungen zum Thema Migration erfüllen. Ebenso wichtig ist die selbstverständliche Darstellung des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten im fiktionalen und non-fiktionalen Programmbereich, die es Migrantinnen und Migranten ermöglicht, ihre eigene Lebenswelt in den Programmen wiederzufinden.

Auch die Regierungschefs der Länder haben auf Initiative Bremens im Rahmen ihrer Jahreskonferenz am 21. und 22. September 2006 die Integrationsaufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks betont. Sie haben die Rundfunkanstalten gebeten, Vorschläge zu erarbeiten, wie Programmangebote und -strukturen weiterentwickelt und umgesetzt werden können, um einen zusätzlichen Beitrag zur Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu leisten. Dieser Beschluss hat auch Eingang in den Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung gefunden.

2. Welche Ergebnisse der aktuellen ARD- und ZDF-Studie haben nach Auffassung des Senats für Bremen eine hohe Relevanz?

Die Studie „Migranten und Medien 2007“ basiert auf einer Datenerhebung im gesamten Bundesgebiet. Es wurden keine Befragungen für einzelne Länder oder Regionen durchgeführt. Die Erhebungen der Studie gelten daher für Bremen wie für das gesamte Bundesgebiet gleichermaßen, Abweichungen für Bremen sind nicht erkennbar.

Die Studie hat gezeigt, dass Migrantinnen und Migranten vergleichsweise wenig Hörfunkangebote nutzen: Das Radio erreicht lediglich 47 % der befragten Zugewanderten, aber 84 % der deutschen Vergleichsgruppe. Besonders gering ist die Radionutzung bei Menschen türkischer Herkunft (22 %). Demgegenüber wird das Fernsehen von Deutschen und Migranten ähnlich stark genutzt: 83 % der Zugewanderten und 89 % der Deutschen sehen täglich fern. Im Fernsichtbereich finden die privaten Sender überdurchschnittlichen Zuspruch bei Migrantinnen und Migranten, die Nutzung öffentlich-rechtlicher Angebote ist geringer als bei deutschen Zuschauerinnen und Zuschauern. Zum Beispiel nutzen 45 bis 46 % der Befragten regelmäßig RTL bzw. Pro7, aber nur 23 % das ZDF und 27 % ARD/Das Erste. Am Ende der Beliebtheitsskala liegen die Dritten Programme der ARD, die nur von 13 % der Befragten regelmäßig genutzt werden.

Die Frage nach der Relevanz der Ergebnisse für die konkreten Angebote von ARD und ZDF ist Gegenstand der Debatten in den zuständigen Gremien der Anstalten sowie der Ministerpräsidentenkonferenz.

3. Welche Bedeutung haben so genannte Ethnomedien in Deutschland und insbesondere in Bremen? Welche speziellen Bremer Medienangebote auch in Kooperation mit Dritten gibt es derzeit? Welche Angebote bietet das Bürgerfernsehen

für diese Zielgruppe? Liegen dem Senat Erkenntnisse darüber vor, in welchem Umfang die Angebote genutzt werden?

Der Begriff „Ethnomedien“ wird mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet. Im engeren Sinne beschreibt er Medien, die von Migrantinnen und Migranten in Deutschland für ihre Landsleute produziert werden. Darüber hinaus werden auch Angebote deutscher Mainstreammedien speziell für Menschen mit Migrationshintergrund darunter gefasst, die muttersprachlich oder mehrsprachlich-interkulturell ausgerichtet sind. Schließlich werden darunter Auslandsmedien verstanden, die in Deutschland zugänglich sind und teilweise mit spezifischen Ergänzungen für den deutschen Markt versehen werden.

„Ethnomedien“ stellen für viele Migrantinnen und Migranten eine sprachliche, kulturelle und emotionale Brücke zur Heimat dar, die sie mit Informationen aus den Herkunftsländern versorgt. Darüber hinaus kommt ihnen Bedeutung für die Integration zu, insbesondere soweit sie muttersprachliche Informationen über das Wohnsitzland transportieren. Damit bieten sie Menschen mit geringen deutschen Sprachkenntnissen Orientierungshilfen für das Leben in Deutschland.

In Bremen gibt es einige Beispiele für so genannte Ethnomedien im Hörfunk und Fernsehen sowie ein breites Angebot ausländischer Presse. Aus dem Bereich des Hörfunks ist das Programm „Funkhaus Europa“ hervorzuheben, das von Radio Bremen in Kooperation mit dem Westdeutschen Rundfunk veranstaltet wird. Radio Bremen produziert insbesondere die Nachrichten und die Nachmittags-sendungen wie „Café Mondial“, „Nova“ und „Piazza“. Dabei werden auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund eingesetzt.

Des Weiteren werden im Bürgerrundfunk/Offener Kanal verschiedene Beiträge von Migrantinnen und Migranten ausgestrahlt. Im Offenen Kanal Bremen sind Nutzerinnen und Nutzer aus 60 Nationen registriert, in Bremerhaven sind 41 Nationen vertreten. Zurzeit werden regelmäßig wiederkehrende Beiträge in kurdischer, türkischer, persischer, polnischer, portugiesischer, russischer, spanischer, hebräischer und tamilischer Sprache ausgestrahlt. Darüber hinaus gibt es monatlich wiederkehrende Sendungen mit ausdrücklichem Integrationsanspruch („Buntes Bremer Fernsehen“, „Migration-Integration“). In Kooperation mit dem Bürgersender „Tide TV“ aus Hamburg wird wöchentlich eine Info-Soap („Café Deutsch“) für Menschen mit Migrationshintergrund ausgestrahlt. Sie zeigt im Rahmen der Spielhandlung, welche Stellen Ansprechpartner bei alltäglichen Problemen sein können (Arbeitserlaubnis, Kita-Plätze, Sprachkurse).

Auch das unter redaktioneller Verantwortung der brema (Bremische Landesmedienanstalt) produzierte Ereignisfernsehen des Bürgerrundfunks überträgt in loser Folge Veranstaltungen zum Thema Migration und Integration, z. B. „Muslime in der Demokratie“ oder „Dem Hass keine Chance“. In Kooperation mit der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales besteht seit März 2006 das redaktionelle Format „361°“, in dem monatlich Filme über Zuwanderung und Integration in Bremen ausgestrahlt werden. Die Themenauswahl obliegt einem offenen Arbeitskreis aus zugewanderten und einheimischen Filmschaffenden. Insgesamt entfallen ca. 20 bis 25 % der Sendeleistung des Bürgerrundfunks auf Beiträge, die überwiegend für bzw. von Menschen mit Migrationshintergrund erstellt werden.

Über die Nutzung der vorgenannten Angebote in Bremen liegen dem Senat keine Erkenntnisse vor. Zur Rezeption der Integrationsprogramme im Hörfunk gibt es einzelne Erhebungen aus anderen Ländern. Danach erreicht das „Funkhaus Europa“ in Nordrhein-Westfalen rund 10,6 % der befragten Migrantinnen und Migranten. Das in Berlin/Brandenburg ausgestrahlte „radiomultikulti“ wird von 17,8 % der Befragten genutzt.

4. Wie können die von der ARD angekündigten Ziele, für eine stärkere Repräsentanz von Migrantinnen und Migranten in den Medien zu sorgen und ihre Ausbildung in programmprägenden Berufen zu fördern, auch in Bremen realisiert werden?

Die Medien können ihrer Integrationsaufgabe nur gerecht werden, wenn in größerem Umfang Menschen mit Migrationshintergrund in den Redaktionen sowie vor der Kamera beschäftigt werden. Nach Auskunft der Medienunternehmen gibt es bislang häufig zu wenig geeignete Bewerberinnen und Bewerber. Abhilfe kann

nur geschaffen werden, wenn mehr Migrantinnen und Migranten im journalistischen Bereich sowie im Schauspiel ausgebildet werden. Radio Bremen richtet nach eigenen Angaben bereits das Augenmerk darauf, Personen mit Migrationshintergrund in die Volontärsausbildung aufzunehmen und gegebenenfalls nach Abschluss der Ausbildung weiter zu beschäftigen.

Es ist Aufgabe der öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkveranstalter wie auch der Verlage, im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit gezielt Menschen aus Zuwandererfamilien anzusprechen und deutlich zu machen, dass ihre Bewerbungen ausdrücklich erwünscht sind. Auch zu Praktika können Migrantinnen und Migranten gezielt ermuntert werden.

Auch das unter 3. beschriebene Bremer Projekt „361°“ soll dazu beitragen, jungen Filmschaffenden mit Migrationshintergrund die Sammlung praktischer Erfahrung bei der Produktion von Filmbeiträgen zu ermöglichen und ihr Interesse an der späteren Wahl eines Medienberufs zu fördern.

5. Wie bewertet der Senat das Bestreben des WDR, mit Hilfe eines eigens berufenen Senderbeauftragten für Integration und kulturelle Vielfalt die Belange von Migrantinnen und Migranten stärker als bisher zu fördern?

Der Senat hält die Berufung eines Senderbeauftragten für Integration und kulturelle Vielfalt in einer großen Landesrundfunkanstalt für begrüßenswert. Die Förderung der Belange von Migrantinnen und Migranten sollte darüber hinaus als Querschnittsaufgabe insbesondere der Bereiche Personal, Ausbildung und Programm begriffen werden.

6. In welchen Rundfunkräten sind in Deutschland bereits Migrantinnen und Migranten als Interessenvertretungen mit einbezogen? Welche Modelle wären für den Rundfunkrat von Radio Bremen denkbar?

In die Rundfunkräte der nachfolgend genannten Rundfunkanstalten sind bereits Migrantinnen und Migranten einbezogen (jeweils ein Vertreter bzw. eine Vertreterin): Hessischer Rundfunk (HR), Norddeutscher Rundfunk (NDR), Rundfunk Berlin Brandenburg (RBB), Westdeutscher Rundfunk (WDR), Südwestrundfunk (SWR).

Bei der geplanten Novelle des Radio-Bremen-Gesetzes werden auch Änderungen hinsichtlich der Entsendung von legitimierten Vertreterinnen und Vertretern von Migrantengruppen in das Gremium angestrebt.